

Der bestrickende Zauber, welchen der Aublick des Sees auf den Beschauer übt, beruht in erster Linie auf den landschaftlichen Contrasten, welche die beiden Längsseiten desselben darbieten. Im nördlichen Drittel der Ostflanke senkt sich das bewaldete Gehänge des noch der Sandsteinzone angehörenden Grünberg (1.004 Meter) und Hochgshirr (994 Meter) ziemlich steil unmittelbar zum See herab, nur hier und da eine ganz schmale, niedrige Stufe gegen denselben vorschiebend. In der Westseite dagegen steigt in sanften Wellenlinien ein breites Gelände vom flachen Seeufer allgemach gegen den gleichfalls bewaldeten Gmundner Berg (822 und 883 Meter) an.

Bietet der schmale Uferjaum der Ostseite nur spärlichen Raum für menschliche Wohnstätten, so gleicht dagegen die jenseits liegende Uferlandschaft einem weiten, mit modernen, zum Theil schloßartigen Landsitzen besäeten Parke. Die breit in den See hinaus-tretende Halbinsel mit dem Landschlosse Ort (jetzt Besitz des Erzherzogs Johann) und der Villa der Großherzogin von Toscana, dann die mit der Halbinsel durch eine 130 Meter lange Brücke verbundene Insel mit dem aus dem XI. Jahrhundert datirenden Seechloß Ort, endlich die gleich einer mächtigen Burg sich stolz über den See erhebende Villa Maria Theresia (Herzog von Württemberg) bringen noch mehr Abwechslung in das bunte Bild, welches übrigens seinen eigentlichen malerischen Abschluß erst durch das lang sich hinziehende Höllengebirge gewinnt, dessen schroffe Wände hinter den vorgelagerten Waldbergen bis zur Höhe von 1.862 Meter aufsteigen.

Während in dem mittleren Drittel des Sees der landschaftliche Charakter des westlichen Geländes sich noch unverändert erhält, steigt jenseits der Traunstein mit seinen mächtigen Schutthalden und zerklüfteten Wänden in wilder Schroffheit unmittelbar aus dem See auf. Nun folgen auf der östlichen Seite in fast ununterbrochener Reihe alpine Massen und schroffe, zum Theile völlig senkrechte Uferwände, die sich stellenweise unter dem Seespiegel bis zu Tiefen von 130 bis 170 Meter fortsetzen. Auch die westliche Begrenzung des Sees ist in dem oberen oder südlichen Drittel fast unvermittelt aus dem Charakter einer freundlichen, reich belebten Hügellandschaft in jenen einer tiefensten Gebirgsscenerie übergegangen. Jenseits der weit in den See vorspringenden, von dem malerischen Orte Traunkirchen umgebenen Bergrippe, auf deren vorderster mit Buchen bewachsener Kuppe das alte Johannis Kirchlein, auf der nächst höheren die Kalvarienkapelle thront, fällt der Sonnstein (923 Meter) so steil in den See ein, daß der Raum für die im Jahre 1861 vollendete Straße nur durch umfangreiche Sprengungen, die Weiterführung der Eisenbahn zwischen Traunkirchen und Ebensee erst nach Bohrung mehrerer Tunnel, darunter der längste (1.428 Meter) durch den Sonnstein selbst, bewerkstelligt werden konnte. Auf der Fahrt zu Schiff bietet das obere Drittel des hier auf die halbe frühere Breite eingeengten Sees Scenerien von so fesselnder Eigenthümlichkeit, wie sie nur selten